

# Skulpturen aus Schrott

## Kunst am Campus Riedberg

Zum zweiten Mal war eine Vernissage im Biozentrum des Campus Riedberg ein willkommener Anlass, sich nach Feierabend zu treffen und den Tag bei angenehmen Gesprächen über die Fachgrenzen hinaus ausklingen zu lassen. In der Dekanats-Lounge der Fachbereiche Biochemie, Chemie und Pharmazie sowie Biowissenschaften stellte Chris Kircher bis zum 30. November Skulpturen aus Schrott aus. „Mir liegt viel daran, auf dem Campus Riedberg Räume zu schaffen, die Professoren, Mitarbeiter und Studierende außerhalb der Arbeit zum Verweilen und Kommunizieren einladen“, erklärte Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz das Ausstellungs-Projekt, das er gemeinsam mit Dr. Carsten Siebert aus der Taufe hob. Siebert, der an der Goethe-Universität Chemie und Pharmakologie studierte und inzwischen in der Pharmabranche tätig ist, kennt sich auch bestens in der Frankfurter Künstlerszene aus und vermittelt die Kontakte.

„Auf einigen Schrottplätzen im Rhein-Main-Gebiet ist Chris Kircher mittlerweile bekannt“, stellte Siebert die Künstlerin vor. Nicht jeder dürfe auf Schrottplätzen herumstreunen, erklärt Siebert weiter, aber für die Künstlerin würden die Angestellten auch gern mal ein schwer erreichbares Stück mit

Foto: Kirchner



Der Fisch mit der Gabelflosse: Eines der Kunstwerke von Chris Kircher

dem Kran herbeischaffen. Kircher kombiniert verbogene Bleche und alte Maschinenteile mit Alltagsgegenständen wie Gabeln, verbogenen Nägeln, Bocciakugeln, Bürsten oder Rechen zu charaktervollen Vögeln, Hörnertieren oder Fischen. Im Regen, oder nach einer Bearbeitung mit Essigsäure, erhalten die Tiere eine einheitliche Patina aus Rost.

Mit der Goethe-Universität verbindet Kircher, Jahrgang 1963, ihr Studium der Biologie und Soziologie. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie fünf Jahre als Botanikerin und unterrichtete danach Selbstverteidigung

und Selbstbehauptung. Ihre Vertrautheit mit der menschlichen Körpersprache spiegelt sich auch in den Skulpturen wider. „Mir macht es Freude, den Charakter der Figuren herauszuarbeiten“, erklärt die Künstlerin, welche die handwerklichen Grundlagen ihrer künstlerischen Arbeit autodidaktisch erlernte. Wie gut ihr

das gelingt, merkt sie immer wieder an den Reaktionen der Betrachter, die sich oder andere wiedererkennen und schmunzeln. Auch mancher Anwesende meinte bei der Vernissage, die eine oder andere Figur habe Ähnlichkeit mit einem Kollegen. Beflügelt wurden diese Fantasien durch den von Manfred Schubert-Zsilavecz spendierten ausgezeichneten Weißwein aus der Steiermark und die liebevolle, zum Spielen anregende Tischdekoration durch die Dekanatsmitarbeiterinnen, die aus Schrauben, Muttern und allerlei metallenen Gegenständen aus der Uni-Werkstatt bestand. Anne Hardy

# Skulpturen aus Schrott

## Kunst am Campus Riedberg

Zum zweiten Mal war eine Vernissage im Biozentrum des Campus Riedberg ein willkommener Anlass, sich nach Feierabend zu treffen und den Tag bei angenehmen Gesprächen über die Fachgrenzen hinaus ausklingen zu lassen. In der Dekanats-Lounge der Fachbereiche Biochemie, Chemie und Pharmazie sowie Biowissenschaften stellte Chris Kircher bis zum 30. November Skulpturen aus Schrott aus. „Mir liegt viel daran, auf dem Campus Riedberg Räume zu schaffen, die Professoren, Mitarbeiter und Studierende außerhalb der Arbeit zum Verweilen und Kommunizieren einladen“, erklärte Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz das Ausstellungs-Projekt, das er gemeinsam mit Dr. Carsten Siebert aus der Taufe hob. Siebert, der an der Goethe-Universität Chemie und Pharmakologie studierte und inzwischen in der Pharmabranche tätig ist, kennt sich auch bestens in der Frankfurter Künstlerszene aus und vermittelt die Kontakte.

„Auf einigen Schrottplätzen im Rhein-Main-Gebiet ist Chris Kircher mittlerweile bekannt“, stellte Siebert die Künstlerin vor. Nicht jeder dürfe auf Schrottplätzen herumstreunen, erklärt Siebert weiter, aber für die Künstlerin würden die Angestellten auch gern mal ein schwer erreichbares Stück mit

Foto: Kirchner



Der Fisch mit der Gabelflosse: Eines der Kunstwerke von Chris Kircher

dem Kran herbeischaffen. Kircher kombiniert verbogene Bleche und alte Maschinenteile mit Alltagsgegenständen wie Gabeln, verbogenen Nägeln, Bocciakugeln, Bürsten oder Rechen zu charaktervollen Vögeln, Hörnertieren oder Fischen. Im Regen, oder nach einer Bearbeitung mit Essigsäure, erhalten die Tiere eine einheitliche Patina aus Rost.

Mit der Goethe-Universität verbindet Kircher, Jahrgang 1963, ihr Studium der Biologie und Soziologie. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie fünf Jahre als Botanikerin und unterrichtete danach Selbstverteidigung

und Selbstbehauptung. Ihre Vertrautheit mit der menschlichen Körpersprache spiegelt sich auch in den Skulpturen wider. „Mir macht es Freude, den Charakter der Figuren herauszuarbeiten“, erklärt die Künstlerin, welche die handwerklichen Grundlagen ihrer künstlerischen Arbeit autodidaktisch erlernte. Wie gut ihr

das gelingt, merkt sie immer wieder an den Reaktionen der Betrachter, die sich oder andere wiedererkennen und schmunzeln. Auch mancher Anwesende meinte bei der Vernissage, die eine oder andere Figur habe Ähnlichkeit mit einem Kollegen. Beflügelt wurden diese Fantasien durch den von Manfred Schubert-Zsilavecz spendierten ausgezeichneten Weißwein aus der Steiermark und die liebevolle, zum Spielen anregende Tischdekoration durch die Dekanatsmitarbeiterinnen, die aus Schrauben, Muttern und allerlei metallenen Gegenständen aus der Uni-Werkstatt bestand. Anne Hardy